



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nº 157.

Hirschberg, Sonnabend, den 9. Juli 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Auch der enragirteste Freihändler kann sich manchmal der Einsicht nicht verschließen, daß etwas geschehen müsse, um die einheimische Industrie gegen den übermächtigen Wettbewerb des Auslandes einigermaßen zu schützen. Am meisten ist dies wohl der Fall, wenn der eigene Geldbeutel in Frage kommt, denn dort sind bekanntlich auch die Freihändler empfindlich und selbst das schönste Prinzip pflegt dabei nicht Stich zu halten. So sind die freihändlerisch gesunkenen Weinpläne am Rhein durchaus für einen hohen Zoll auf ausländische Weine, weil es sich dabei um ihr eigenes Ich handelt und selbst der allgewaltige Richter — welcher in Berlin eine Geringsschätzung gegen deutsche Weine zur Schau trägt, weil er sich an französischen Rothweinen zu loben pflegt, hat in einem Vortrage zu Neustadt a. d. Haardt aus Vorsicht diesem Umstände Rechnung getragen. Wir glauben deshalb auch, daß die Freihändler der Kreise Hirschberg und Schönau mit dem Wunsche unserer Handelskammer einverstanden sind, wornach eine Eisenbahn von Goldberg über Schönau durch das Kazbachthal zur besseren Erschließung der Marmorbrüche bei Kauffung gebaut werden soll. Denn hier wäre es ohnedies mit dem „freien Spiel der Kräfte“ vorbei, wenn den concurrenden Marmorbrüchen in Österreich-Schlesien die Dampfkrat zur Verfügung stände und unsere heimische Industrie auf ländliches Fuhrwerk angewiesen wäre, wenn es auch dabei ohne den verpönten Schutz nicht abgeht.

Die Franzosen hätten jetzt alle Ursache, hübsch artig zu sein und vor Allem Deutschland in Ruhe zu lassen. Der Landesvertragsprozeß vor dem Reichsgericht zu Leipzig hat Dinge enthüllt, welche die „große Nation“ mit Scham erfüllen müßte, wenn die jetzige Generation noch für ein anderes Gefühl als das der Rache gegen Deutschland überhaupt zugänglich wäre.

So aber lägt die Pariser Presse in Betreff dieses Prozesses, daß sich die Balken biegen und fortwährend sinnen Schläuköpfe nach, wie man dem Frankfurter Friedensvertrag ein Schnippchen schlagen und mit Ausnahmemaßregeln die verhafteten Deutschen in Frankreich treffen könne. Die neueste Heldenthat ist nun der Antrag im Parlamente, daß die im Inlande wohnenden Ausländer, welche nicht der Militärschulter unterworfen sind, zu einer besonderen Steuer herangezogen werden sollen. Damit glauben diese Pfiffikusse zwei Fliegen mit einer Klappe zu treffen, indem sie den verhafteten Deutschen eine Extrasteu erlegen und zu gleicher Zeit dem an chronischer Schwindsucht leidenden Staatsäckel aufhelfen könnten. Nunmehr kommt aber die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in Berlin und erklärt den Messieurs der grande nation, daß ein solches Vorgehen auch andere Mächte zu gleichen Maßnahmen gegen Franzosen veranlassen werde, was besonders in den deutschen Reichslanden sich empfehlen könnte, wo es ohnehin von Franzosen wimmelt. Unter solchen Umständen werden es sich die Machthaber in Paris zweimal überlegen, ehe sie den Wunsch der Herren Reaktionisten erfüllen, denn gerade der Leipziger Prozeß hat gezeigt, daß eine Säuberung Elsaß-Lothringens von gewissen Elementen sehr zu wünschen wäre, und wie wenig die französische Regierung bei ihren fortwährenden Conspirationen gegen das befreundete deutsche Reich auf eine Rücksichtnahme Anspruch machen kann. Man wird mit der Annahme überhaupt nicht schließen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Mächten in Folge des Prozesses noch mehr erkalten werden.

Trotz den Versicherungen des Fürsten Bismarck über die thurmhohe russische Freundschaft hält es schwer, an eine wirkliche Freundschaft von Seiten Russlands zu glauben. Wir meinen selbstverständlich nicht die Pan Slavisten, deren notorisches Deutschfeindlich-

keit weltbekannt ist, sondern die Petersburger Regierungskreise, welche Alles aufbieten, den Glauben an eine wirklich gute Nachbarschaft beim deutschen Volke nicht auskommen zu lassen. Gegen das Deutschthum und das lutherische Bekennniß in den Osteuropäerprovinzen wird mit allen möglichen Mitteln vorgegangen, die Deutschen vom Grundbesitz verdrängt und aus dem Lande gewiesen, und von den deutschen Grenzbewohnern im Osten wird geklagt, daß gerade gegen sie viel rücksichtsloser als gegen die Österreicher vorgegangen wird. Eine solche Freundschaft kann uns schließlich gestohlen werden, wo die Deutschen nur den Prügeljungen abgeben müssen.

Der heldenmütige Prinz Alexander von Battenberg, der fröhliche Bulgarenfürst, hat also nunmehr einen Nachfolger erhalten. Die große Sobranje in Tarnow hat gestern den Prinzen Ferdinand von Coburg-Cohary zum Fürsten gewählt und damit den Beweis geleistet, daß sie sich vor russischen Drohungen nicht fürchtet und auch den neuen Fürsten nicht aus der Hand des Czaren empfangen will. Es fragt sich nun, ob es ihm auch möglich sein wird, die Regierung von Bulgarien zu übernehmen. England soll den Prinzen in Konstantinopel warm empfohlen haben, auch die Friedensmächte haben gewiß nichts gegen den Gewählten einzuwenden, eine andere Frage ist es aber, wie sich Russland zu der Wahl verhalten wird, nachdem die russische Presse des Öfteren erklärt hat, daß vor dem Zurücktreten der Regenschaft an keine Lösung der bulgarischen Frage zu denken sei. Jedenfalls ist es keine angenehme Stellung, zu welcher Prinz Ferdinand berufen ist und wir möchten nur wünschen, daß ihm die traurigen Erfahrungen seines Vorgängers erspart bleiben, da dem brutalen Russenthum eben Alles zuzutragen ist.

König Dampf.

Roman von Karl Bostrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Danach muß ich also jede Hoffnung aufgeben,“ nahm der junge Beamte in schmerlichem Tone das Wort, „Fräulein Ottile ist eine hübsche liebenswürdige Dame. Bis mein Gehalt sich erhöht, hat sich längst eine andere Partie für sie gefunden!“

„Ja, mein sehr verehrter Herr Eisenbahncormissarius,“ ließ sich nunmehr die Rechnungsräthin mit allen Zeichen der Ungeduld vernehmen, „das können Sie doch nicht verlangen, daß unsere Tochter sich Ihretwegen alle anderen respectablen Partien entgehen läßt?“

„Erlauben Sie mir noch gütigst eine Frage,“ fuhr Sträuber fort. „Sind Sie vielleicht mit einem gewissen Kammergerichts-Assessor Wilhelm Schmidt bekannt, der in der Residenz und zwar in der Friedrichstraße Nr. 114 bei Sieglitz wohnt?“

„Nicht daß ich wüßte,“ erwiderte der Rechnungs-rath und auch dessen Gattin schüttelte so entschieden den Kopf, daß der Frager an der Wahrheit dieser Behauptung nicht zweifeln konnte. Er schien von der Nachricht tief ergriffen und senkte sinnend das Antlitz zu Boden.

„Was ist mit dem Herrn? wozu überhaupt diese Frage?“ forschte Drengler weiter.

„Er sollte im Hause eines Herrn Dr. Müller in der Hauptstadt verkehren,“ sprach der junge Mann fast mechanisch weiter, „mit dem Sie, wie ich glaube, entfernt verwandt sind?“

„Wir mit dem Dr. Müller verwandt?“ fragte Dreng-

ler in ungeheuchelter Verwunderung, „das ist ein kleiner Irrthum, mein Lieber! wir kennen einen solchen Herrn gar nicht!“

„Sie kennen einen Dr. Müller nicht? und haben nie mit einem Kammergerichts-Assessor Schmidt Umgang gehabt?“

„Nein doch! was wollen Sie denn eigentlich mit Ihren Herren Müller und Schulze und Schmidt? Wir kennen einen Professor Schmidt, der aber nicht in Berlin, sondern in Hamburg wohnt, und einen Baumeister Müller, der in Böllschau lebt!“

„Diese Herren meine ich nicht,“ sagte Sträuber, der mit jedem Augenblicke zerstreuter wurde, „nehmen Sie's nicht ungütig, Herr Rechnungs-rath, waren denn nicht Ihre Fräulein Töchter hin und wieder zum Besuch in der Residenz und haben Sie da nicht bei Verwandten gewohnt?“

„Wenn meine Töchter in Berlin waren, um die Sehenswürdigkeiten und sonstiges Interessante der Residenz kennen zu lernen, so war entweder ich oder meine Frau mit ihnen!“ antwortete der Rechnungs-rath mit Nachdruck, „und wenn wir nicht im Hotel logirten, so haben wir allerdings bei unsren Verwandten gewohnt, die jedoch einfach Drengler heißen, wie wir!“

Sträuber nickte mit dem Kopfe. Er war in dieses Nachdenken versunken. Er hatte sich längst von seinem Sitz erhoben und starrte, die Hände in der Hand drehend, vor sich nieder. Der Rechnungs-rathin wurde die Situation nachgerade langweilig.

„Wolltest Du nicht heute noch mit dem Herrn Bürgermeister conferieren, Vater?“

„Mein lieber, junger Freund!“ fuhr Drengler mit einem bedauernden Achselzucken fort. „Man hat Sie da sehr dupirt! Gott allein weiß, zu welchem Zweck man Ihnen alle diese Märchen aufgebunden hat. Nun! — nehmen Sie sich's nicht allzusehr zu Herzen! und wie gesagt, sobald sich Ihr Einkommen in entsprechender Weise erhöht hat, fragen Sie getrost wieder an, und ich siehe Ihnen dafür, Sie werden keinen Korb erhalten.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Rechnungs-rath! — Ich danke Ihnen!“ rief Sträuber, sich leicht verbeugend, worauf er zur Thüre hinauswankte.

Seine Wangen waren bleich, die glühenden Augen irrten unstatthaft umher. Als er die Werkstätte seines Hauswirths betrat, welche er zu passiren hatte, wenn er in sein Kämmerchen gelangen wollte, schüttelte der alte Flickschustermeister Krohn besorgt den Kopf.

„Was ist Ihnen begegnet, Herr Sträuber? Sie sehen entsetzlich krank aus!“ sagte er, in seiner Arbeit inne haltend.

„Ich bin auch krank, sehr krank!“ stöhnte der junge Beamte erbebend, „mich friert entsetzlich. Ich glaube, ich habe das Fieber!“

„Legen Sie sich zu Bett, Herr Sträuber! meine Frau soll Ihnen Camillenthee kochen, sogleich, wie sie zurückkommt!“

„Ich kann mich in der That nicht mehr auf den Beinen halten,“ fuhr der Postschreiber in mattem Tone fort, „es liegt mir wie Blei in den Gliedern, und in meinem Kopfe schwirrt es wie ein Mühlrad. Ich

Ku und Schau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli. Se. Majestät der Kaiser erschien gestern Vormittag, wie uns aus Bad Ems gemeldet wird, am Brunnen, um seinen Becher Brunnen einzunehmen. Nach der Rückkehr hörte Alerhöchstder selbe in seinen Gemächern den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und unternahm darauf, in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, eine kurze Ausfahrt. — Von der selben zurückgekehrt arbeitete der erlauchte Monarch einige Zeit mit dem Chef des Civil-Gabinetts Wirklichen Geh. Cabinetsrath v. Wilmowksi und empfing alsdann den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen, Höchstwelt bereit fürlich zum Turgebrauch in Ems eingetroffen war. Als bald darauf hatte auch der Statthalter von Elsass-Lothringen Prinz Ludwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, nach seinem Eintreffen von Straßburg, die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden. Das Diner nahm Se. Majestät der Kaiser am Nachmittage des Tages gemeinsam mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen ein, während das Gefüge an der Marshallstafel speiste. Nach Aufhebung der Tafel ertheilte Se. Majestät der Kaiser dem aus London in Bad Ems eingetroffenen Kronprinzlichen Hofmarschall Grafen Radolinski eine Audienz.

— Heute Nachmittag fand eine Plenarsitzung des Bundesrathes — wahrscheinlich die letzte vor der Vertragung — statt. Wie wir hören, standen auf derselben u. a. folgende Gegenstände: Vorlage, betreffend die Änderung der Bestimmungen über die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen; Antrag, betreffend die Aushebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden; Antrag, betreffend die Erledigung einer Rathsstelle beim Reichsgericht; mündliche Ausschussberichte, betreffend die einheitliche Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen an den deutschen Küstengewässern; über den Antrag Württembergs und Badens zur Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung des Branntweins, über die Statistik der Production und Besteuerung des Rübenzuckers, über die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Kunstabutter, über Änderungen des Bestandes von Berufs-Genossenschaften, den Antrag der beiden Großherzogthümer Mecklenburg, betreffend die Erledigung einer Grenzstreitigkeit mit der Hansestadt Lübeck, über Einziehung und Verrechnung der beim Reichsgericht in Ansatz kommenden Kosten. Da der Staatssekretär von Preußen Berlin bereits mit Urlaub verlassen, führte den Vorsitz diesmal der auch sonst in Behinderung des Stellvertreters des Reichskanzlers mit demselben wiederholt betraut gewesene bayerische Gesandte und Bundesbevollmächtigte Graf Verchensfeld.

Frankfurt, 7. Juli. Bei dem Banne der Schützen am Montag traf ein Antworttelegramm des Kaisers Franz Josef auf das an ihn abgesandte Begrüßungs-Telegramm ein. Der österreichische Kaiser schrieb:

"Meinen herzlichsten Dank der Festversammlung des 9. deutschen Bundes- und Jubiläumschießen zu

Frankfurt a. M. für die Mir mit Ihrem heutigen Telegramm dargebrachte freundliche Kundgebung.

Franz Josef."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juli. Wie die "Polit. Corresp." aus Cettinje meldet, dürfte sich in nächster Zeit eine Annäherung zwischen Montenegro und Serbien vollziehen. Nach der Rückkehr des Fürsten nach Cettinje sollen Maßnahmen zur Herstellung freundlicherer, den gemeinsamen Interessen entsprechender Beziehungen berathen werden.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Die Deputirtenkammer lehnte gestern bei Fortsetzung der Berathung des Militärgegesetzes den Artikel 49 ab, nach welchem es gestattet sein sollte, nach zweijährigem Dienst junge Leute zu entlassen, wenn deren militärische Ausbildung für hinreichend erachtet wird. Der Kriegsminister hatte erklärt, der Artikel 49 sei nicht erforderlich, weil es möglich wäre, das ganze Contingent während drei Jahre einzureihen. Es würden hierzu nur 8 Millionen nötig sein, welche zu bewilligen die Deputirtenkammer kein Bedenken tragen werde. Die heutigen Morgenblätter meinen, nach Ablehnung dieses Artikels sei der Militärgegesetzentwurf unanwendbar; die Arbeit der Militärcommission sei vollkommen vergeblich. Der Berichterstatter der Commission für das Militärgegesetz, Laisant, reichte infolge der Ablehnung des Artikels 49 seine Entlassung ein.

In der Commission zur Berathung der verschiedenen Anträge, betreffend die Besteuerung der Ausländer, erklärte der Minister des Innern, er sei bereit, unverzüglich Maßnahmen zu treffen, um die Identität von auf französischem Boden lebenden Ausländern zu constatiren und dieselben zu überwachen. Hierzu genüge ein einfacher Erlass; für die Festsetzung einer Steuer würde jedoch ein Gesetz nötig sein. Die Commission forderte den Minister auf, die angedeuteten Maßnahmen in Anwendung zu bringen.

Russland.

Petersburg, 7. Juli. Der "Neuen Zeit" zufolge hätte sich der Zustand Katalows, welcher seit einiger Zeit leidend ist, plötzlich verschlimmert, so daß dessen Sohn und Schwiegersohn telegraphisch nach Moskau berufen wurden.

Bulgarien.

Tirnowa, 5. Juli. In geheimer Sitzung der Sobranie wurde einstimmig beschlossen, den Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien zu wählen. Die Wahl findet morgen statt.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. Juli.

○ Mit dem planmäßig um 9 Uhr 48 Min. hier eintreffenden Zuge langte heute Morgen der altkatholische Bischof Herr Dr. Neinkens hier an. Derselbe wurde vom Pfarrer Hamp, sowie dem gesammten Kirchenvorstand empfangen und zunächst in's Wartezimmer geleitet. Nach kurzer Rast erfolgte die Abfahrt in's Absteigequartier "Hotel zum Preußischen Hofe". Heut Abend 8 Uhr wird Herr Dr. Neinkens in einer allgemeinen, jedem zugänglichen, Versammlung im Concerthaus anwesend sein.

werde wohl die Eisenbahn nicht mehr zu sehen bekommen!"

"Nun, nun! man muß nicht gleich an den Tod denken!" tröstete Meister Krohn. "Es steht eine Krankheit in Ihnen, das sieht man auf den ersten Blick. Vor allen Dingen empfehle ich Ihnen Ruhe und Schonung!"

Er brachte den Kranken, dessen Zustand sich mit jedem Augenblick verschlimmerte, zu Bett. Dann rannte er kopfschüttelnd nach dem Arzt. Dieser erschien und constatirte ein hitziges Nervenfieber.

In den wildesten Fieber-Paroxysmen lag der hilflose junge Mann auf seinem Schmerzenslager. Durch seine verworrenen Bilder und Vorstellungen zuckten die Namen "Otilie — Sturmbach! Doctor Müller und Kommergerichts-Assessor Schmidt!" Er schrie diese Namen mit entsetzlicher Stimme in seinem rasenden Fieberwahn heraus und begleitete sie mit Bemerkungen und abgebrochenen Redensarten, die für die Betreffenden sehr wenig Schmeichelhaftes enthielten.

Die alten Schuhmacherleute vermochten mit Aufbietung aller Kräfte die Wuth des Tobenden nicht zu bannen, der bereits einige Male den Versuch gemacht hatte, sich durch das Fenster auf das Pflaster des Hofes zu stürzen. Der Arzt schüttelte in bedenklicher Weise den Kopf und das Gerücht, daß es mit dem fleißigen, strebsamen jungen Postbeamten zu Ende gehe, beschäftigte die Bungen seiner Bekannten im Städtchen. —

Sturmbach hatte inzwischen seine Vorlehrungen zur Abreise beendet. Er hatte seine Stellung im Comp. Buchtoir des Weinhandlers Kölbing aufgegeben und seine halter, ein wenig betroffen von dem klaren durchdrin-

* Der Experimental-Vortrag auf dem Gebiete des Hypnotismus, welcher gestern Abend im Saale des Concerthauses von Herrn Albin Krause veranstaltet wurde, war im höchsten Grade interessant. Herr Krause erläuterte erst das Wesen des sog. thierischen Magnetismus oder Hypnotismus, dessen Erscheinungen früher als übernatürlich gehalten wurden, ein englischer Arzt und tüchtiger Psychologe erklärte sie aber für ganz natürlich, weil es keine unbekannte Naturkraft, sondern ein rein physiologischer Prozeß ist. Ähnliche Erscheinungen stellten sich schon vor Jahrtausenden bei den indischen Büßern ein, welche mit schielenden Augen unausgesetzt nach der Nasenspitze blicken und mit der Zeit in einen Zustand versetzt wurden, daß sie in Budabah's Gegenwart zu sein glaubten; auch die Zauberpriester der Naturvölker haben dies Mittel zu Wahrsagungen angewendet, wie z. B. das Orakel zu Delphi. Jetzt sei man im Stande, Medien oft in Zeit von nur einer Sekunde in Schlaf zu versetzen, die selbst bei der stärksten Tortur nicht aufwachen, wenn die Hand des Experimentators sie berührt. Feder Mensch könnte hypnotisieren, etwa 30 p.C. der Menschheit sei für die Hypnose sofort empfänglich, bei anderen brauche es Zeit bis sogar 30 Minuten, zu Medien seien besonders Christen geeignet. Nach dieser Erläuterung folgte die Vorbereitung. Eine Anzahl männlicher Personen, darunter auch aus den besseren Klassen, begab sich auf das Podium und nahm auf Stühlen Platz. Sie mußten einen kleinen Gegenstand zwischen Daumen und Zeigefinger nehmen und denselben bei etwas geneigtem Haupte und aufwärts gerichtetem Blicke unausgesetzt betrachten, um die nötige Reizung der Sehnen, sowie die Abspaltung der Muskeln zu erzielen. Dabei strich der Experimentator die Medien mehrmals mit den Händen vom Hinterhaupt über Kopf, Gesicht bis zu den Knieen; dann wurde die Probe mit dem Mundschlüssel gemacht, worauf die empfänglichen Medien ausgewählt wurden. Nunmehr folgten die Experimente auf dem Gebiete der Katalepsie (Muskelstarre). Durch Bestreichen mit der Hand des Herrn Krause wurden den Medien die Augen oder der Mund fest verschlossen, andere konnten den geöffneten Mund nicht schließen, wieder andere konnten nur soweit zählen oder buchstabieren, als es ihnen der Experimentator erlaubte. Verschiedene Medien konnten die ausgestreckten Arme nicht bewegen, eines hielt das Glas Bier am Munde, ohne nur trinken zu können, andere legten ihre Hände auf die Handfläche des Experimentators und mußten, ohne im Geringsten festgehalten zu werden, demselben trotz allen Sträubens durch den ganzen Saal folgen, wieder andere konnten die rückwärts gesetzten Stühle nicht loslassen und mußten solche nachtragen, konnten auch von der Wand, an welche sie gestellt waren, nicht loskommen. Hierauf folgten die Experimente der eigentlichen Hypnose (Schlafwachen u. Wachsläufen). Mehrere Medien schließen auf Commando beim Bestreichen sofort ein und strecken theils Arme, theils Beine in die Höhe, kein Lärm konnte sie erwecken. Ein Medium wandte mit geschlossenen Augen im Schlafe umher und glaubte auf Bureden des Herrn Krause ein Femininum und zwar Fr. Marie zu sein, das auf dem Markte ein

Maßregeln getroffen, um längere Zeit in der Residenz weilen zu können.

Mit der Regsamkeit und Raffinirtheit eines in der Intrigue geübten Geistes hatte er neue Pläne geschmiedet, um die beiden Menschen, deren düsteres Geschick er in seiner unheilvollen Leidenschaftlichkeit herausbeschworen, für immer von einander fernzuhalten.

Auch er hatte von der Krankheit desjenigen gehört, dem er ein Dämon in der vollen Bedeutung des Wortes gewesen war, und — so tief war diese ursprünglich edel angelegte Natur schon gesunken — ganz leise durchzuckte ihn der schreckliche Wunsch, der arme junge Mensch möge an seiner heftigen typhösen Krankheit zu Grunde gehen und das Geheimniß von der Unterschlagung der Briefe mit in die Gruft nehmen.

Dieser Wunsch mochte sich wohl auch in seinen Bügen, wie in dem Ton seiner Stimme kund geben, als er kurze Zeit vor dem zu seiner Abreise bestimmten Tage in Meister Krohns Werkstatt trat, eine Bestellung wegen eines Paars neuer Stiefeeln machte und dabei heuchlerisch fragte:

"Steht es denn wirklich so schlimm mit dem armen Sträuber, lieber Meister?"

Der Schuhmacher klopste angelegentlich die Holztüste in die Sohle, sah dann mit einem klugen, scharfen Blicke seinen Kunden an und erwiderte:

"Ob's schlimm steht? freilich steht es schlimm! . . . ich dächte, Sie könnten das wissen, Herr Sturmbach!"

"Woher sollte ich das wissen?" fragte der Buchtoir,

genden Blicke des Handwerkers. "Ich bin mit dem Herrn Sträuber nur ganz oberflächlich bekannt."

"So?" fragte Krohn. "Ich habe mir die Beziehungen zwischen Ihnen beiden anders gedacht. Mein junger Herr nannte Sie in seinen Irrreden nicht anders als den Teufel seines jungen Daseins. Ich meine, Sie müßten ihm doch das Bischen Leben sauer genug gemacht haben."

"Ja, ein Fieberkranke schwört manchen Unfinn," meinte der Buchhalter gezwungen lächelnd, "wenn man auf all' das tolle Zeug etwas geben wollte, hätte man wirklich viel zu thun."

"Ja, das ist wahr," lächelte der Alte, "es ist geradezu unmöglich, daß Sie das Alles ausgeführt haben sollten, was er von Ihnen behauptet, zum Beispiel, daß Sie ihn verführt haben Briefe zu unterschlagen, und daß Sie eine Intrigue gegen ihn gesponnen, mit einem Wort, daß Sie Schuld an seinem Tode seien."

"Nicht Lüge, sondern Wahnsinn ist alles, was er spricht, Meister Krohn! verlossen Sie sich nur darauf! . . . glauben Sie ihm kein einziges Wort!"

(Fortsetzung folgt.)

Bemerktes.

— Glücklicher Zufall. A.: "Wie, Sie leben noch, Sie unverschämter Mensch! Wie können Sie sich unterstehen, noch zu leben — haben Sie nicht in unserem amerikanischen Duell die schwarze Kugel gezogen?"

— B.: "Entschuldigen Sie — ich hab' mich nicht getroffen!"

kaufen müsse. Das meiste Interesse erregte wohl bei den Wahrvorstellungen ein Medium, welches, vom Experimentator scharf fixirt und denselben fortwährend scharf anblickend, ihm trotz allen Widerstrebens vom Podium durch den Saal, selbst über 4 Stühle hinaus wieder auf das Podium folgen musste und später glaubte, nicht das Podium verlassen zu haben. Zum Schluß der Vorstellung erfolgte die Erzeugung der Tetanie (Todtentstare), wobei schlafende Medien mit Kopf und Füßen auf Stühle gelegt wurden und sich auf deren Leib eine oder zwei Personen stellten, ohne daß derselbe sich im Geringsten bog. Wir wollen noch befügen, daß ein Medium seine ganze Willenskraft aufgab, um sich dem Einfluß der Hypnose zu entziehen, was ihm auch Anfangs etwas gelang, später aber nicht mehr. Herrn Krause wurde selbstverständlich verschiedene Male großer Beifall zu Theil. Das Hypnotisiren erfolgte stets durch Bestreichen des Mediums mit den Händen des Experimentators, die Befreiung aus diesem Zustande durch Zusätzlich von Lust durch denselben.

Am letzten Montag hielt die combinirte Tischler-Innung im Gasthaus zum langen Hause hier Quartals-Versammlung ab. Zunächst machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß folgende Herren der Innung neu hinzutreten sind: Glasermeister Rösch, sowie die Tischlermeister Tschoppe, Franz Haule und Reinald, letzterer aus Stönsdorf, sodaß die Gesamtzahl der Mitglieder jetzt 58 beträgt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildete die Aufnahme von 10 Lehrlingen und zwar 8 Tischler-, 1 Drechsler- und 1 Stellmacherlehrling, bei hiesigen Innungemeistern, worauf drei Freisprechungen erfolgten. Ferner wurde ein aus Breslau eingegangenes Schreiben mitgetheilt, worin um Beteiligung an dem daselbst stattfindenden Verbandsstage ersucht wurde. In Bezug auf diesen Punkt wurde beschlossen, vom dortigen Comité die Übersendung der Tages-Ordnung zu erbitten und erst dann einen festen Entschluß zu fassen. Schließlich wurde noch das Lehrlingswesen einer nochmaligen Besprechung unterzogen und die in letzter Versammlung gewählte Commission befragt, was in dieser Angelegenheit geschehen sei. Die Antwort lautete, daß ein bestimmtes Resultat noch nicht habe erzielt werden können. Es wurde deshalb beschlossen, bei der zuständigen Behörde nachzusuchen, die Ortschaften Straupitz, Cunnersdorf, Reibnitz, Gotschdorf, Berbisdorf, Eichberg, Lomnitz, Stönsdorf, Berthelsdorf, Oberstein, Schildau, Schwarzbach, Grunau, Flachenseifen, Maiwaldau und Hartau dem Bezirke der hiesigen combinirten Tischler-Innung zu überweisen, sodaß die in diesen Ortschaften befindlichen Handwerkmeister, welche zum Beitritt in diese Innung berechtigt wären, verpflichtet sind, nur ihre Lehrlinge bei hiesiger Innung aufzunehmen zu lassen.

Mit dem heutigen Tagen nehmen in den hiesigen Schulen die Sommerferien ihren Anfang, in Folge deren dieselben auf einige Wochen und zwar bis zum 10. August, geschlossen sind.

Geh aus, o Mensch, und suche Freud
In dieser schönen Sommerzeit
An deines Gottes Gaben —

soweit das Auge reicht, erblickt es Schönheit und Segensfülle; gegenwärtig sind es namentlich die üppigen Getreidefelder, welche ein prächtiges Bild bieten, wenn sie dem See gleich wogen, vom Winde gefächelt. Beiderbleibt aber auch diese Freude selten ungetrübt, nur zu häufig begegnet man Spuren rohen Sinns und rücksichtsloser Handlungswise. So sahen wir heut morgen am Cavalierberg ein Getreidefeld, in welches eine lange und breite Bahn hineingetrieben war. Um vielleicht eine inmitten des Feldes stehende Kornblume zu erreichen, hatten Kinder tausende fruchttragende Halme niedergestampft und zwar ist dies, wie ein Augenzeuge uns berichtete, gestern Abend in Gegenwart der Eltern geschehen, die ihre Kinder noch dazu in nichts weniger als höflichen Worten in Schuß nahmen, als den Kindern ihr Treiben verwiesen wurde.

Strassammerziehung vom 7. Juli c. Ein Schuhmacher und dessen Mutter aus Mauer bei Lähn sind der wissenschaftlichen Anschuldigung angeklagt. Bei Gelegenheit des Kaiser Geburtags im Jahre 1883 war im Kreisamt zu Mauer Tanz, dem auch der Schuhmacher beiwohnte. Da er sich aber ungewöhnlich benahm, wurde er von einem Stellenbesitzer hinausgeschobert, was ihn veranlaßte, dessen Besitzung anzugliedern. Von Schwergericht wurde er deshalb zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach verbüßter Strafe kehrte er im v. J. zu seinen Eltern zurück und erzählte diesen gegenüber, daß er damals nicht allein den Brand angelegt habe, sondern, daß ein Bauerjohn dabei gewesen sei, er wollte aber denselben nicht verraten, denn er bekomme für sein Schweigen 80 Thaler. Die Mutter des Schuhmachers hatte nichts eiligeres zu thun, als diese Mittheilung ihres Sohnes überall hin zu erzählen und will dies aus Freude getan haben. Ein Stellenbesitzer, welcher jedoch an diese Erzählung nicht glaubte, brachte die Sache zur Anzeige, wobei sich herstellte, daß alles erdichtet war. Der Bauerjohn stellte Strafantrag gegen die beiden Angeklagten. Das Urteil des Gerichtshofes lautete gegen den Schuhmacher auf 2 Jahr 6 Monat Gefängnis, 3 Jahr Chorverlust, sowie die Veröffentlichung des Urteils; gegen die Mutter desselben auf 6 Wochen Gefängnis. — Drei Geschwister (ein Arbeiter, ein Maurer, eine

Frau), sowie der Ehemann der Letzteren aus Rabishau sind des gemeinschaftlichen Diebstahls, begangen am 12. Januar c. in Rabishau, angeklagt. Die mitangeklagte Frau lockte ein dem Mühlensitzer Hoffmann gehöriges Schaf mit sich bis zu ihrer Wohnung, dort rief sie ihre Brüder herbei, welche das Schaf in die Stube schafften und bald tödten. Gleich darauf erschien Herr Hoffmann bei den Angeklagten und erkundigte sich, ob sie nicht das Schaf gesehen hätten, was diese in Abrede stellten. Die erste Aussichtung blieb fruchtlos, bei der zweiten fand man ein Gefäß mit Blut und noch andere Merkmale ließen erkennen, daß ein Schaf geschlachtet worden sei. Später ließen sich die beiden ersten Angeklagten zu einem theilweisen Geständniß herbei. Der Gerichtshof erkennt bei a) 1 Jahr Chorverlust, b) auf eine Zusatzstrafe von 10 Monat zu einer inzwischen erkannten Zuchthausstrafe c) 3 Monat Gefängnis. Der Ehemann der angeklagten Frau wird freigesprochen.

(Neue schlesische Bahnlinien.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat in diesen Tagen durch die Anordnung genereller Vorarbeiten für mehrere Bahnlinien der Oeffentlichkeit einen groß angelegten Plan kundgegeben, dessen Ausführung auf einen erheblichen und wirtschaftlich besonders wichtigen Theil Mittel- und Niederschlesiens durch gründliche Umgestaltung und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse stützend und belebend einwirken wird. Der Plan geht, soviel sich bisher erkennen läßt, dahin, von dem schlesischen Gebirge her eine Reihe von neuen Eisenbahn-Verbindungen nach der mittelschlesischen Ebene zu schaffen und in derselben von Striegau aus einen neuen Anschluß an den schlesischen Wasserweg bei Malsch herzustellen. Dieser dem Gebirge am nächsten liegende Punkt der Oder, an welchem übrigens bisher noch keine unmittelbare Verbindung zwischen Eisenbahn und Schifffahrt besteht, wird dann nicht nur von Liegnitz, sondern auch von Schweidnitz und Waldenburg her leicht zu erreichen sein, was für die billige Abfuhr der Massenprodukte der Landwirtschaft und des Bergbaues von großem Werthe ist. Andererseits werden für die die höhere Eisenbahnstrafe ertragenden Industriezeugnisse Niederschlesien und Mittelschlesiens, namentlich wenn sich an die gegenwärtig in Aussicht genommenen Eisenbahnlinien in späterer Zukunft vielleicht noch eine Verbindung von Goldberg nach Hoyau oder Breslau anschließen sollte, mehrere kürzere Verbindungen als bisher nach den Hauptseisenbahnlinien Schlesiens eröffnet. Kommt der treffliche Plan in der bisher ministeriell-kundgegebenen Ausdehnung zur Ausführung, dann werden nämlich von der Gebirgsbahn her folgende neue Betriebslinien entstehen: 1) von Greiffenberg über Löwenberg und Goldberg nach Liegnitz; 2) von Merzdorf über Schönau und Goldberg nach Liegnitz; 3) von Merzdorf über Volkenhain und Striegau nach Malsch. Unzweifelhaft werden diese Verbindungen die Verkehrsverhältnisse Niederschlesiens und besonders der Kreise Löwenberg, Goldberg-Hoyau, Hirschberg, Schönau, Landeshut, Volkenhain, Striegau, Waldenburg, Neurode, vielleicht auch noch die der Kreise Glatz und Schweidnitz vortheilhaft umgestalten und für viele allgemeine Interessen unserer Provinz von segensreicher Wirkung werden. Namentlich gilt dies für das niederschlesische und neu-oder Kohlenrevier, welches über Waldenburg, Sorgau, Freiburg und Königszelt den Anschluß nach Striegau hin suchen wird, um von dort aus die Oder zu erreichen. Bei den bedeutend höheren Gestaltungskosten, welche der niederschlesische Kohlenbergbau gegen den oberschlesischen aufzuwenden hat, ist ersterem jede Erleichterung im Wettbewerbe gewiß gern zu gönnen. Für die westlich von Dittersbach liegenden Stückkohlengruben und Koksöfen endlich bietet die Ratzbachbahn einen kürzeren Weg nach Norden.

(Schles. Zeitung.)

In Kürze wird uns bequeme Gelegenheit geboten sein, einer Aufführung des Lutherfestspiels beizuwollen. Eine solche soll in Görlitz stattfinden und zwar in der Musikhalle, welche Herr Graf Hochberg zu diesem Zwecke bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. Herr Graf Hochberg wird der Aufführung voraussichtlich beiwohnen.

Warmbrunn, 7. Juli. Eine arge Überraschung erfuhrn viele Badegäste, welche gestern und vorgestern den beliebten Scholzenberg besuchten, sie fanden nämlich die Restauration geschlossen. Wie wir hören, beabsichtigt der Besitzer des Grundstückes, die Gastwirtschaft für immer eingehen zu lassen. Bei den vielen Freunden des schönen Platzes wird die Bestätigung dieser Nachricht gerechtes Bedauern hervorrufen.

Die seit etwa 50 Jahren zu Löwenberg in Garnison befindlich gewesene Provinzial-Invaliden-Compagnie für Schlesiens soll am 1. April k. J. aufgelöst und die noch vorhandene sehr geringe Anzahl von Invaliden in die Heimat beurlaubt werden.

Im Evangelischen Vereinshause zu Görlitz findet am 10. August, Vormittags 10 Uhr, die vereinigte Kreissynode der Diözesen Görlitz II. und III. und Rothenburg I. statt.

In Sohra bei Görlitz wurde am letzten Sonntag eine mit der kaiserlichen Postagentur vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

In Liegnitz hat letzten Dienstag eine Bürgermeister-Conferenz stattgefunden und zwar konferierten die Bürgermeister von Jauer, Hoyau und Goldberg mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten über das Bahnproject Jauer-Goldberg-Hoyau.

In Breslau suchte am Donnerstag der 18. Jahre alte Commiss Hermann Schmidt, als er bei der Unterschlagung von Geldern erwischt wurde, seinen Prinzipal Herrn Bruno Nickel und sich zu erschießen, wobei aber der Revolver versagte. Schmidt entfloß und wurde bisher nicht aufgefunden. Der Revolver war mit 4 scharfen und einer blinden Patrone geladen und er versagte nur deshalb, weil die Sperrvorrichtung nicht gelöst war. Der Flüchtling hat schon längere Zeit seinen Dienstherrn systematisch bestohlen.

* Wie aus Breslau berichtet wird, hat die dortige Section des Riesengebirgsvereins heute Freitag, zehn besonders würdige Schüler der fünf Volksschulen (Secondaner) unter Leitung des Lehrers Böer zu einer vier- bis fünftägigen Fußtour in's Riesengebirge entsendet. Die Kosten sollen von dem Erträge einer Aufführung des Lustspiels "Durch den R. G. B." bestritten werden. Es ist folgende Marschroute in Aussicht genommen: Hirschberg, Schreiberhau, westlicher Kamm, Elbthal, Spindlerbaude, östlicher Kamm, Schneekoppe, Hirschberger Thal. Voraussichtlich werden alle Mitglieder des Riesengebirgsvereins und namentlich auch die Gastwirthe der Reisegesellschaft jede mögliche Erleichterung und Unterstützung gewähren.

Bei dem Königsschießen zu Brieg, welches am Dienstag und Mittwoch abgehalten wurde, errang Goldarbeiter Steiner die Königswürde. Die Würde des ersten Marschalls errang Schmiedemeister Blech, die des zweiten Particulier Kelch.

Am Mittwoch hielt der Handwerkerverein zu Glogau sein diesjähriges Sommer- und Kinderfest im Garten des Michalsky'schen Restaurants in Oberau ab. Mit den Kindern wurden allerlei Spiele arrangirt, während im Garten eine Musikkapelle concertirte.

Das Bankhaus Alois Kaiser in Schweidnitz ist in Concurs geraten, was eine erhebliche Beunruhigung der gesamten dortigen Geschäftswelt zur Folge gehabt hat. Über den Umfang und die Vertheilung der Passiva ist Nähres noch nicht bekannt.

Den Stadtverordneten zu Sprottau wurde dieser Tage in einer Sitzung die Antwort des Regierungs-Präsidenten auf das Gesuch der städtischen Behörden, das Deficit aus 1886/87 aus dem Reservefonds der Gasanstalt decken zu dürfen, mitgetheilt. Der Herr Präsident hat hierzu seine Genehmigung nicht geben können.

In einer Mühle zu Casimir, Kr. Leobschütz, wurde kürzlich ein französischer Mühlstein gestohlen, auf einem Flussestromabwärts geführt und in einer Mühle nach Grötsch verkauft.

In Groß-Gaglow erschlug der Blitz am letzten Dienstag Vormittag während des schwachen Gewitters einen Schmiedegesellen bei der Arbeit. Wie weiter gemeldet wird, soll der Strahl auch das Gebäude entzündet haben, so daß dasselbe niedergebrannte.

Vermischtes.

Berlin, 7. Juli. Gestern Nachmittag entgleiste auf der Verbindungsbahn, nahe Tempelhof, ein Güterzug. Mehrere Wagen wurden demolirt,theilweise umgestürzt, ein Zugbeamter leicht verwundet. Mannschaften vom Eisenbahnregiment besorgten die Aufräumung.

Lucern, 7. Juli. Die Katastrophe in Zug geschah gestern zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags. Unter den versunkenen 38 Häusern befindet sich auch das Hotel "Zürcher Hof". Es sollen bei dem entsetzlichen Unglück bis 150 Personen umgekommen sein.

Handelsnachrichten.

Breslau, 7. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus vro 10 liter 100 Proz. niedriger, pro Juli-August 64,20 bez., pro August-September 64,20 bez. u. Gd., pro September-October 65,20 bez. u. Gd. — Roggen vro Juli 122,00 Gd., pro Juli-August 122,0 Gd., pro September-October 128,00 Gd., October-November 130,00 Gd., November-December 131,00 Gd., — Rizob vro Juli 52,00 Br., pro September-October 51,00 Br., Bunt 14,15 bez.

Breslau, 7. Juli. (Course.) Ungarische Goldrente 81 1/4 — 1/4 bez., Ungarische Papierrente 70% bez., Russische 1880er Anleihe 81 1/4 — 1/8 bez. u. Gd., Russische 1884er Anleihe 96 1/4 — 1/8 — 1/4 bez., Österreichische Credit-Aktion 452 — 452% bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78 1/2 — 1/8 — 1/4 bez., Russische Baluta 181 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypten 75 1/4 bez. u. B., Orient-Anleihe II 56 bez., Russische 4% innere Anleihe —, Donnersmarckhütte 26 1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 48 1/2 bez.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachmittag 1 Uhr wurde unter Gottes gnädigem Beistande meine innig geliebte Frau Gertrud, geb. Hiekmann, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Hirschberg, den 8. Juli 1887.

Karmann,

Premier-Lieutenant d. Landw.-Infanterie.

Heiraths-Offerte.

Ein höherer Staats-(Bureau)Beamter, Wittwer, wünscht sich wieder zu verehlichen. Damen, auch Wittwen, im Alter bis 35 Jahren, mit disponiblem Vermögen, welche ihr Glück in einer gebiegenen Häuslichkeit suchen, wollen ihre Adressen unter genauer Angabe der Verhältnisse, unter **F. 100** an die Annonen-Exped. v. Haasenstein & Vogler, Görlitz, einsenden. Strenge Discret. Annäherung ev. durch Vermittelung von Verwandten.

Für Stotternde.

Am 15. Juli werden wir in Breslau einen Kursus für Sprachleidende eröffnen. Unsere Methode ist neu und allseitig. Der Grund des Stotterns wird erforscht, beseitigt und eine gewandte sichere Sprache schnell gewonnen. Alles was prakt. Erfahrung und Wissenschaft erworben, wird verwerthet. — Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts. Anmeldungen erbitten:

1872 S. & Fr. Kreutzer, Rostock i. M.

29. Schildauerstraße 29.
Ein Laden ohne Wohnung zu vermieten und Oktober zu beziehen.

Schützenstraße 22
ist eine größere Etage mit allem Zubehör, Garten, auf Wunsch mit Stall u. Remise, der Part.-Wohnung dazu, am 1. Oktober zu vermieten.

Franz Christoph's Fußboden - Glanz - Lack,

geruchlos und schnell trocknend. Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelsarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musterstriche und Gebrauchs- anweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlaiks.

Niederlagen in Hirschberg: Oscar Friede, H. O. Marquard, Victor Müller, in Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert.

1993

Malz u. Roggen-Schaalen,

gemischt, offerirt billigst pro Ctr. 1 M. 50 Pf.

die Hirschdorfer 1990

Getreide-Brennerei.

Meteorologisches.

8. Juli, Borm. 9 Uhr.

Barometer 737 m/m (gestern 735). Luftwärme + 12° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Niebuhr vom 10. bis 16. Juli. Am 5. Sonntag nach Trinitatis Hauptpredigt: Herr Pastor Niebuhr. — Nachmittagspredigt: Herr Pastor Schenf. — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Schenf. — Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor Niebuhr. — Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. — Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Niebuhr. — Sonnabend Nachmittag 5 Uhr Gottesdienst im Armenhaus: Herr Pastor Schenf.

Mittwoch, 20. Juli, früh 10 Uhr,

Missionsfest

des Hirschberger Diözesan-Missions-Vereins

in der Kirche zu 2000

Schreiberhau.

Festprediger: Superintendent Missions-Inspector Merenzki (früher in Sild-Afrika). Nachmittag. Nachfeier.

Für Anschaffung jeglicher Art von Wäsche-Ausstattungen

erlange man gefl. ausführl. Preisliste oder Muster v.

Bei belangreicher Anschaffungen dürfte selbst eine Reise nach Landeshut lohnend sein.

einigen Taschentücher mit gestickten Buchstaben gebräuchsfertig 49 Cm. —

Bild. H. 9.—

V. G rünfeld's Leinen- und Gebild- weberie in Landeshut i. Schl.

eine Auswahl in Damast-, Jacquard- und Drell-Gedecken. Café-Decken.

Königl. und Grossherzoglicher Hoflieferant

12 Mal prämiert mit goldenen, silbernen, Bronze- und Staats-Medallien

Leinen- und Gebild - Weberei

in der

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100

100